



Wo Gott wohnt

Predigt zu Christi Himmelfahrt

Pfarrerin Berenike Brehm, Petruskirche Jesingen
21.05.2020 (Gottesdienst auf YouTube)

I Liebe Gemeinde, Wo wohnt Gott? [Pause] Ich weiß nicht, was sie jetzt gerade gedacht haben, als ich mit dieser Frage um die Ecke gekommen bin. Vielleicht dachten Sie: Ja, woher soll ich das denn wissen? - Das ist jetzt aber auch ne Frage, die nur Pfarrer stellen können. Völlig an meinem Alltag vorbei. Vielleicht ist für Sie die Sache aber auch ganz klar zu beantworten. Wenn ich Sie jetzt von Angesicht zu Angesicht fragen könnte, würden Sie vielleicht frei heraus antworten: Im Himmel, oder: in meinem Herzen oder: in seiner Schöpfung oder was auch immer Ihre Antwort auf diese Frage ist.

Wenn ich diese Frage Schülern und Schülerinnen der Grundschule stelle, sagen die Kinder meist einmütig: Im Himmel. Die Sache scheint klar. Doch dann schieben sie oft nach: und in der Kirche. So eindeutig ist das also gar nicht. Wohnt Gott denn jetzt im Himmel oder auf der Erde, in der Kirche?

II Diese Frage stellt sich auch schon König Salomo im 1. Buch der Könige. Er ist gerade dabei den neuen Tempel einzuweihen, da unterbricht er sich und fragt: *Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? (1. Kön 8,27f)*

Mich persönlich beeindruckten diese Worte. Denn dieser Tempel ist nicht irgendein Ort. In diesem Tempel soll die Bundeslade, das Heiligste, was die Israeliten haben, ihren sicheren Ort bekommen. Viele Jahre hatte das Volk Israel sie durch die Wüste getragen. Doch nun waren sie sesshaft geworden. Eine mobile Stiftshütte wie früher passte nicht mehr zu ihrem Leben und Glauben. Schon lange sollte dieses feste Haus, ein Tempel, für das Allerheiligste entstehen. Jetzt endlich war dieser Traum Wirklichkeit geworden! Nach all den Jahren hat Salomo nun nicht nur sein eigenes Lebenswerk vollendet – sondern auch den Auftrag an seinen Vater David. Er war Bauherr eines Gebäudes, dessen Ausmaß für die damalige Zeit fast unvorstellbar ist: 80 Meter lang, gute 20 Meter breit und 35 Meter hoch.

Hier, vor diesem unermesslich großen Gebäude, vor der Vollendung seines Lebenswerks, steht nun also Salomo. Er breitet die Arme aus, spricht das Einweihungsgebet, lobt Gott für seine Größe, bittet Gott um Segen für den Tempel. Und dann, mitten im Gebet, unterbricht er sich und fragt: *Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? (1. Kön 8,27f)*

III Salomo staunt. Er staunt nicht etwa über den Tempel, den er gebaut hat. Er staunt nicht über sich selbst oder die Leistung der Architekten oder Arbeiter. Sondern Salomo staunt über Gott. Über seine Größe und Herrlichkeit. Ich finde das so unheimlich sympathisch, wie bodenständig und bescheiden Salomo hier bleibt. Es geht ihm nicht um sich selbst, sondern wirklich um Gott.

Für mich ist das eine wohltuende Erinnerung. Eine Erinnerung, über meine kleine Welt hinauszudenken. Nicht nur um mich selbst zu kreisen, sondern über Gott zu staunen. Gemeinsam mit Salomo über all diese Unendlichkeit zu staunen. Über diese einmalige Pracht, die mit nichts vergleichbar ist. Über diese

Unendlichkeit, die nichts Menschengemachtes fassen kann. Über diese Tiefe, die größer ist als jeder Raum, den ich mir vorstellen kann – und sei dieser Raum auch das ganze Weltall.

IV Ja, ich staune, wenn ich an diese unglaublich herrliche Kraft denke, die aus dem Nichts eine Welt erschaffen kann. An diese Stimme, die allein durch ihren Klang, die ganze Welt aus ihren Angeln heben kann. An diesen Glanz, den unsere menschlichen Augen nicht aushalten.

Aber noch viel mehr staune ich, wenn ich höre, wo dieser unendliche Gott denn nun wohnen will. Er selbst sagt: *„Ich will meine Wohnung unter euch haben und eurer nicht überdrüssig werden. Und ich will unter euch wandeln und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.“* (3. Mose 26,11.12)

Ist das nicht unglaublich? Der Herrscher der Heerscharen, dieser mächtige König, der jede Pracht haben könnte, will diesen Prunk gar nicht. Er will bei den Menschen wohnen. Das galt damals für das Volk Israel. Aber das gilt auch für uns heute. Gott selbst ist in Jesus auf die Erde gekommen, damit sein Versprechen nicht nur für sein Volk, sondern auch für uns gilt. Er wohnt mitten unter uns. Mitten in unserem Leben.

Dort, wo Tränen geweint werden und manchmal Blut geschwitzt. Dort, wo rauschende Feste gefeiert werden. Dort, wo es um's Überleben geht. Dort, wo kleine Zeichen im Alltag eine Welt bedeuten. Dort, wo niemand hinsehen mag. Dort, wo Liebende beieinander sind. Dort, wo Gewalt andere niederdrückt. Dort, wo alle gemeinsam tanzen. Dort, wo Enttäuschungen sich tief ins Herz gegraben haben. Überall dort will Gott wohnen.

V Ja, Gott will in jedem von uns wohnen. Er will in dir wohnen. Er will dich heiligen. Er will dich strahlen lassen. Er will, dass du weißt: Du bist prachtvoll. Du bist wunderbar gemacht. Du bist sein geliebtes Kind. Dieser Gott, dessen Größe selbst der Himmel nicht fassen kann, will genau in dir wohnen. Und zwar nicht, weil du etwas Besonderes kannst. Weil du stark bist oder Heldenleistungen verbringst. Weil du makellos schön oder immer zuvorkommend bist. Weil du keine Fehler machst oder immer gut drauf bist. Das alles macht dich nicht zur Wohnung Gottes. *Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.* (Jesaja 57,15)

Was für eine Verbindung! Gott wohnt in dir! Mitten in deinem Leben und vor allem: Mitten in deinem Schmerz. Er wohnt in deinen Augenringen nach durchwachten Nächten. Er wohnt in deinen verheulten Augen und der verlaufenen Wimperntusche. Er wohnt in deinen Fingern, die schon wieder einen Namen aus dem Adressbuch streichen müssen. Er wohnt in deinem wild schlagenden Herz, das so wütend ist, weil alles so anders ist als gewohnt. Er wohnt in dem zaghaft klopfenden Herz, das kaum fähig ist, die Schuld und die Scham auszusprechen, die auf ihm lasten. Überall dort wohnt Gott.

Nicht wie irgendein Mitbewohner, der manchmal da ist, manchmal aber auch nicht. Sondern wie ein Arzt, wie ein Richter, wie ein Vater. Um die Gräben zwischen dir und anderen zu verbinden und die Enttäuschungen zu heilen, die das Leben mit sich gebracht hat. Um dein Herzen zurecht zu bringen und deine Tränen zu trocknen. Um dich aufzurichten und zu stärken. Denn Gott wohnt nicht weit weg im Himmel und auch nicht einfach irgendwo auf der Erde. Er wohnt genau in dir.

Amen.